



FREUNDE DES DOMES ZU ARLESHEIM

Begrüssung

Öffentliche Domführung vom 24. Oktober 2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

Im Namen des Vereins der Freunde des Domes zu Arlesheim heisse ich Sie zur diesjährigen, traditionellen Domführung herzlich willkommen. Wir blicken heute auf **340 Jahre Geschichte des Domes zu Arlesheim** zurück.

Seine Geschichte ist weitgehend die der letzten 200 Jahre des ehemaligen Fürstbistums Basel. Dieses wurde im Nachgang des Wiener Kongresses 1815 aufgelöst. Fürstbistum steht für eine Verbindung von weltlichem und geistlichem Obrigkeitsrecht des Bischofs über ein Territorium.

1999 wurde das 1000-jährige Jubiläum des Fürstbistums Basel gefeiert. Seine Geschichte ist wechselvoll. Einschneidend war sicher die Reformation in Basel. Der Bischof und seine Domherren wurden 1529 ins heute jurassische Porrentruy, resp. nach Freiburg im Breisgau vertrieben. Sie kennen vielleicht den prominenten „Basler Hof“ an der Einkaufsstrasse in Freiburg. Auch Erasmus von Rotterdam verliess damals wegen der Reformationswirren Basel und folgte den Domherren nach Freiburg. Dieser Aufenthalt in der Diaspora sollte für das Domkapitel 150 Jahre dauern.

2 wichtige historische Begebenheiten der Domgeschichte sind mit dem heutigen Oktober-Datum verbunden:

Am *29. Oktober 1581* hielt der dannzumal amtierende, starke und taktisch geschickte Fürstbischof Jacob Christoph Blarer von Wartensee in der damaligen Arlesheimer Dorfkirche St.Odilia, die auf dem Terrain des heutigen alten Friedhofs im Dorfkern vis-à-vis vom Ochsen stand, seine berühmte Predigt. Sie gilt - 50 Jahre nach der Reformation der Stadt Basel - als Initialzündung für die anschliessende erfolgreiche Rekatholisierung des damals reformierten Birsecks.

Erst 100 Jahre später, 1678, erlaubten es die Umstände, dass das Domkapitel in die Region zurückkehren konnte, dies aber nicht auf des Territorium der Stadt, sondern es wurde Arlesheim im katholischen Birseck als neuer Residenzort gewählt.

Am Rand des damals kleinen Bauerndorfes entstand in bemerkenswert kurzer Zeit ein zeitgemässer Kirchenbau ergänzt durch die Domherrenhäuser. 4 davon flankieren den Domplatz. Sie beherbergten auch die Verwaltung des Bistums, eine

Funktion, die diese Gebäude für die Pfarrei, Gemeinde und Kanton heute weiterhin haben.

Die Bautätigkeit war für die damaligen Gemeinden des Birsecks in Gestalt von Fronarbeit und Sondersteuern eine grosse Belastung. Auch Holz aus den Wäldern der Birseck-Gemeinden ist in den Arlesheimer Dachstühlen reichlich verbaut worden.

Am 26. Oktober 1681, also übermorgen vor 340 Jahren, wurde der Dom vom damaligen Fürstbischof Johann Conrad von Roggenbach geweiht.

Entsprechend seiner Funktion darf der Dom als Nachfolge-Kirche des Basler Münsters verstanden werden und ist, wie das Münster, auch eine Marienkirche.

Die wiedererlangte physische Praesenz des Bistums in der Region ging mit einer letzten Blütephase seiner Geschichte einher. Die Priester waren dank der im Bistum aktiven Jesuiten besser ausgebildet und kümmerten sich wieder mehr um die Seelsorge und um die Schulen in den Gemeinden. Der damalige Zeitgeist fand seinen Ausdruck im Barock, dem sich auch die Domherren und der Bischof nicht entziehen konnten.

80 Jahre nach dem Bau des ersten, eher nüchternen Domes wurde auch wegen Baumängeln umgebaut, erweitert und neu gestaltet. Der Dom, wie er sich heute praesentiert, wurde geschaffen und dabei mit der Silbermannorgel bereichert. An Weihnachten 1761 war die Einweihung.

Nur während den folgenden knapp 30 Jahren der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts hat der Dom in dieser Gestalt seine Funktion als Kirche der bischöflichen Residenz noch erfüllen können.

Dann erfuhr die Geschichte durch die französische Revolution die bekannte Wende mit einschneidenden Konsequenzen auch für Arlesheim: 1815 bestand das Fürstbistum Basel nach 800-jähriger Geschichte nicht mehr. Das Birseck kam durch den Wiener Kongress zur Eidgenossenschaft, also 300 Jahre später als die Stadt Basel und z. B. auch unsere Nachbargemeinde Münchenstein. Der Dom wurde zur Arlesheimer Dorfkirche und ist bis heute im Besitz der katholischen Kirchgemeinde.

Wie Sie erkennen können, ist die Geschichte des Domes zu Arlesheim eng mit der der Region verbunden: kirchlich, politisch, sozial und kulturhistorisch. Obwohl kulturgeschichtlich ein herausragender Repraesentant des Hochbarocks, verschliesst sich der Dom modernen Einflüssen nicht, wie die seitherige Bau- und Renovationsgeschichte illustrieren. Dies gilt namentlich auch für die mit Respekt gestalteten Ergänzungen der 60iger Jahre durch den in Arlesheim wohnhaften und tätigen Albert Schilling in der Krypta und 2015 durch den Sarner Künstler Kurt Sigrist mit der neuen Chorraumgestaltung, die dem aktuellen Liturgieverständnis gerecht wird.

Anlässlich des 300-jährigen Domjubiläums 1981, also vor 40 Jahren, haben Arlesheimer Persönlichkeiten den *Verein der Freunde des Domes zu Arlesheim* gegründet. Seine Zielsetzung ist

- die KG in der Pflege des Domes und der Silbermannorgel zu unterstützen und
- die kulturelle und historische Bedeutung von Bauwerk und Orgel in die Bevölkerung zu tragen.

In dieser nun 40-jährigen Vereinstätigkeit, mitgetragen von aktuell über 200 Mitgliedern, wurde die Geschichte des Domes und der Silbermannorgel laufend aufgearbeitet: Dies mit einer eigenen Reihe von nun 8 Broschüren, einer umfassenden Buchpublikation über das exemplarische Leben und Wirken des Domherrn v. Eberstein, in mehreren Vorträgen, einer Ausstellung im Jahr 1999 zum Jubiläumsjahr „1000 Jahre Fürstbistum“ und Kulturreisen mit Bezug zum Dom. Dabei werden wir immer auch unterstützt von der KG und den Kirchenmusikern, namentlich den Organisten. Z.Zt. arbeiten wir an einem neuen Bildband zum Dom und seiner Geschichte.

Sie sind natürlich herzlich eingeladen, jederzeit Vereinsmitglied zu werden und uns so bei der Realisierung unserer Ziele zu unterstützen. Eines der Resultate dieser Arbeit können Sie über Ihnen studieren: Die Kosten der Restaurierung des „grössten Deckenfreskos“ der Schweiz „Maria Immaculata“ (2013-15) wurden weitgehend von den Mitgliedern unseres Vereins getragen.

Im Namen des Vereins der Freunde des Domes danke ich Ihnen für Ihr Interesse. Lassen Sie den Raum und seine Atmosphäre auf sich wirken, vielleicht bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen, ohne und mit Musik, Auch bei wiederholten Besuchen werden Sie immer wieder Neues entdecken.

Wir sind dankbar für dieses Gebäude-Ensemble, das für unseren Wohnort und die Region Identität stiftet.

Ich freue mich, nun an **Peter Koller** übergeben zu dürfen. Ich glaube, ich muss ihn Ihnen nicht vorstellen. Er kennt unseren Dom und seine Geschichte wie kein anderer. Er führt seit vielen Jahren die zahlreichen Gäste aus dem In- und Ausland durch unseren Dom. Als langjähriger Domorganist kann er nicht nur erzählen und erklären sondern auch unsere herrliche Silbermann-Orgel erklingen lassen. Beides wird er nun für uns tun.

Niklaus Schaub

23.10.2021